

Für Laibach

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.
Einzeln Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Expedition und Inseraten Bureau:
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & J. Bamberg).

Inserationspreise:
Für die einseitige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 4 1/2 kr. dreimal 7 kr.
Inserationsstempel jedesmal 30 kr.
Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 188.

Donnerstag, 19. August. — Morgen: Stefan K.

1869.

Widersprüche in bischöflichen Erlässen über die Volksschulaufsicht.

Die „Neue freie Presse“ macht auf den grellen Widerspruch aufmerksam, welcher zwischen einer Kundmachung des Bischofes von Linz und einem Erlasse des Erzbischofes von Görz über die Betheiligung der Religionslehrer an den Prüfungen in den Volks- und Mittelschulen liegt.

Der Bischof Rudigier schreibt über die von der Regierung mittelst Erlaß vom 7. Juli d. J. geforderte Betheiligung der Religionslehrer an den obbezeichneten Prüfungen an den oberösterreichischen Statthalter, daß er es als katholischer Bischof billigen, ja für einzig korrekt halten müsse, wenn es der Klerus verweigert, bei den Prüfungen zu interveniren und hiebei die Prüfung aus der Religion vorzunehmen, weil das Reichsgesetz vom 25. Mai 1868 im Widerspruche stehe mit einem Geetze höherer Ordnung, nämlich mit dem Konfordsate. Wenn der Staat befiehlt, daß die Religionsprüfungen vor dem von ihm bestellten Organe abgehalten werden sollen, so legt er sich das Recht der Oberaufsicht über den Religionsunterricht der Jugend bei; ein solches Recht hat aber der Staat nicht, denn der göttliche Stifter der Kirche hat zu den Aposteln, und nur zu denselben gesagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; gehet also hinaus und lehret alle Völker.“

Wenn man aber die Behauptung, der Staat habe die Oberaufsicht auch über den Religionsunterricht in der Volksschule zu führen, durch das Staatsgesetz vom 25. Mai 1868 begründet, so wolle beachtet werden, daß eine widerchristliche (!) Bestimmung, wenn sie unglückseliger Weise in ein Staatsgesetz aufgenommen wird, deshalb nicht aufhört widerchristlich und daher irrig zu sein und eine das Gewissen verbindende Kraft nicht erlangen kann.

Der Kirche zumuthen, sie solle sich die Oberaufsicht von nicht autorisirten Priestern, von Laien, oder auch von Feinden der katholischen Religion gefallen lassen, heiße ihr zumuthen, daß sie die Religion aufgebe und an ihre Feinde verrathe.

Der Bischof Rudigier wird sich daher die staatliche Oberaufsicht über den Religionsunterricht nie gefallen lassen, und es werden die unglückseligen (!) Schulgesetze in Oberösterreich unmöglich durchzuführen sein (!), weil das Volk in den gedachten Bestimmungen den Keim der Entchristlichung seiner Kinder sieht zc.

Während Bischof Rudigier in seiner Eigenschaft als katholischer Bischof den Klerus nicht gestatten kann, sich bei den Prüfungen an den Volks- und Mittelschulen zu betheiligen und in die Schulaufsichtsbehörden einzutreten, fordert im geraden Gegensatze der ebenfalls so katholische Erzbischof von Görz seinen Klerus im eindringlichsten Tone zu dem auf, was der Bischof Rudigier verbietet. Bischof Rudigier gründet sein Verbot auf die Schädigung der Religion und Moral und Erzbischof Gollmayer verordnet das Gegentheil zur Förderung der Religion und Moral. Bischof Rudigier behauptet, daß durch das Schulgesetz die Kirche aus der Schule entfernt, daß derselben alle Rechte genommen wurden, während Erzbischof Gollmayer konstatiert, daß das fragliche Gesetz die Rechte der Kirche auf die Schule durchaus nicht leugnet. Denn, schreibt der Herr Erzbischof, nach dem Gesetze selbst muß der Ortsschulrath aus Männern bestehen, welche die Kirche, die Schule und die Gemeinde vertreten, und der Seelsorger ist Kraft seines Amtes Mitglied dieser Körperschaft. In den Bezirksschulrathen fungiren von uns ernannte Priester; zwei Geistliche wurden unter unserer Zustimmung von Sr. Majestät dem Kaiser zu Beisitzern des Provinzial-Schulrathes ernannt zc.

Der Bischof von Görz besitzt und verfolgt daher ganz entgegengesetzte Ansichten als der Bischof von Linz und hat durch sein obbezeichnetes Pastoral-schreiben das Benehmen des Linzer Bischofes auf merkwürdige Weise gerichtet. Dasselbe ist dem Bischofe Rudigier auch von seinem nächsten Nachbar und Amtsbruder, nämlich von dem Erzbischofe in Salzburg, zu Theil geworden. Fürsterzbischof Tar-noczy von Salzburg behauptet in einem an den Klerus in Betreff der Schulaufsicht hinausgegebenen Erlasse keineswegs, daß der Kirche ihre Rechte auf die Schule entziffen, diese entchristlich worden, und daß der Klerus im Interesse der Religion sich heutzutage von der Betheiligung an der Schule enthalten müsse. Ganz im Gegentheile ist es, wenn möglicherweise die neue Einrichtung eine Gefahr für den ungetrübten katholischen Charakter des Unterrichtes bringen sollte, für die Geistlichkeit nur ein Grund mehr, ihren Eifer zu verdoppeln und den ihr im neuen Gesetze gedachten Einfluß auf die Unterweisung und Erziehung der ganzen Jugend auf das wirksamste zu verwerten.

Da nach § 3 des Schulaufsichtsgesetzes dem Ortsseelsorger als „Vertreter der Kirche“ der ständige Platz im Ortsschulrath eingeräumt ist, so hat derselbe in diesem ihm auch staatlicherseits eröffneten Wirkungskreis einzutreten zc. Auch steht nichts entgegen, daß über Erfuchen die Prüfungstage, sowie der Beginn und der Schluß des Schuljahres nach der bisherigen Gepflogenheit auch von der Kanzel kundgegeben werde.

Muß man nach diesem nicht unwillkürlich fragen, wie es denn möglich sei, daß ein Bischof in Linz etwas für unzulässig, im Interesse des Glaubens für irreligiös und sündhaft bezeichnen kann, was der Erzbischof in Salzburg nicht bloß für erlaubt, sondern sogar für wünschenswerth und heilsam hält?

Fenilleton.

Eine Erstigung des Triglav.

Von J. A. Stussiner.
(Schluß.)

Erst im Herabklettern über den kleinen Triglav konnten wir mit mehr Ruhe und bei ruhigerer Stimmung, als dies beim Aufsteigen möglich war, den in den Felskriegen nur höchst spärlich vorkommenden Pflanzen unsere volle Aufmerksamkeit widmen; es waren dies die ersten Regungen des Pflanzenlebens, denen wir auf dem Rückwege von der höchsten Spitze begegneten, denn auf dem großen Triglav war keine Spur einer Vegetation sichtbar, mit Ausnahme einiger dünnkrustigen Warzenflechten auf der Oberfläche der Gesteine.

Freudig überrascht durch das erste blühende Pflänzchen, das wir nun nahe bei der Kuppe des kleinen Triglav sahen, lösten wir den an die Felsriffe sich eng anshmiegenden Rasen los. Es war dies Hacquet's Himmelsherold oder das triglavische Bergigmeinnicht (*Eritrichium nanum* Schr. oder *Myosotis terglouensis* Haecq.),

dessen vergifmeinnichtartige Blumenaugen aus dem silberhaarigen Blätterkissen wunderbarlich hervorblickten, mit süßem Jasmingeruch uns entgegendustend. Während andere Gewächse durch Abschweemmungen und Winde auch in die tieferen Alpenregionen, ja sogar in die Flußbette der Alpenthäler vertragen werden, verläßt dieser Bewohner der höchsten Kuppen in den südlichen Kalkalpen seinen Posten an der äußersten Vegetationsgrenze nicht. Der Himmelsherold ist in Krain die am höchsten blühende Pflanze. Erst auf Höhen von mindestens 7000 Fuß über dem Meere begegnet dem Blicke des Bergsteigers dieses liebeliche Pflanzenbild.

Nicht weit davon erblickten wir ein aus dem Felsbange sproßendes niedliches Büschchen des Alpenleintrautes (*Linaria alpina* L.), ein Pflänzchen, das uns von hier bis in die tiefe Thalsohle begleitete, das wir oft als einzigen Anstiedler des wüsten Steingerölls beobachteten. Mein Freund zitierte aus Haller's „Alpen“ die schönen Verse, in denen der schweizerische Naturforscher diese Blume besang:
Hier triecht ein niedrig' Kraut, gleich einem grauen Nebel,
Dem die Natur sein Blatt im Kreuze hingelagt;
Die holde Blume zeigt dir zwei verguld'te Schängel,
Die ein von Amethyst gebild'ter Vogel trägt.

Ich fügte aus Vodnik's „Versac“ die Verse hinzu:

Glej med sivih ples v sredi,
Zarod lahnik roz cvete.
(Sieh in fahler Felsen Mitte
Seiner Pflanzen Frühling'sblüthe.)

Auf dem muldenförmigen Terrain knapp unter dem kleinen Triglav kommt *Eritrichium nanum* besonders an jenen Stellen, wo der feinere Kalkschutt eine Rasenvegetation aufkommen läßt, viel häufiger vor. Dasselbst entzündten uns die prächtigen Blumenteppeiche des glänzenden Fünffingerkrautes (*Potentilla nitida* L.), ebenfalls eine Pflanze der höchsten Kuppen, ein Gemisch pfeifichblüthenrother und schneeweißer Blumen von ansehnlicher Größe, auf silberglänzendem Blätterrasen; eine in Krain nur auf den höchsten Berggipfeln vorkommende Gentianart (*Gentiana imbricata* Fr.) fehlte auch nicht, desgleichen ein für diese Höhen charakteristischer, dem Löwenzahn ähnlicher Komposit *Soyera hyosoridifolia* K.

Sämmtliche hier angeführte Pflanzen waren mir um so interessanter, da ich sie früher nur aus Herbarien und botanischen Werken als die in Krain am höchsten vorkommenden kannte. Vor nahezu hundert Jahren beschrieb der in Krain lebende Arzt

Freilich könnte vielleicht der allerkatholischste Bischof Rudigier sagen, die Herren Erzbischöfe von Görz und Salzburg weichen vom katholischen Glauben ab und hängen den legerischen Ideen nach, wenn nicht aus Böhmen gemeldet würde, daß der Erzbischof in Prag und die böhmischen Bischöfe in Betreff der Mitwirkung des Klerus bei der Schulaufsicht die Ansichten der Erzbischöfe von Görz und Salzburg theilen und mit Einverständnis des Papstes, dem Klerus und den Gläubigen die Theilnahme an der neuen Schulaufsicht gestatten.

Der Bischof von Linz ist daher nicht bloß katholischer als die übrigen Bischöfe und Erzbischöfe, sondern auch päpstlicher, als der Papst, indem er das verbietet, was der Papst für erlaubt und unverfänglich hält. In seiner verbissenen Wuth gegen den Zeitgeist und die österreichische Gesetzgebung ist Bischof Rudigier in eine Sackgasse gerannt, aus welcher er ohne klägliche Blamage nicht mehr heraus kann.

Die Vorlagen zum Konzil.

Wie von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, soll in der That der Sillabus die Grundlage der Konzilsbeschlüsse bilden, wenn auch einigermaßen verändert in jenen Bestimmungen, welche das Verhältnis der Kirche zum Staat betreffen. Man scheint also selbst in Rom einzusehen, daß das, was der Sillabus von den Staaten verlangt, zu viel sei.

Im ganzen sollen zwei neue Dogmen konstruirt werden. Das eine betrifft die Unfehlbarkeit des Papstes, das andere die geistige und leibliche Himmelfahrt der Jungfrau Maria. Einige Journale sprechen noch von einem dritten Dogma, welches die weltliche Gewalt des Papstes zum Gegenstande haben soll. Allein diese Mittheilung wäre nach einer Korrespondenz der „Tgpt.“ falsch, da bei der Unfehlbarkeit des Papstes ein Dogma über seine weltliche Gewalt überflüssig sei. Mit anderen Worten: Ist der Papst unfehlbar, dann hat er ohnehin alle göttliche und weltliche Gewalt auf der Erde.

Aus den Delegationen.

9. Sitzung der österreichischen Delegation.

Wien, 18. August.

Die Delegation erledigte in ihrer gestrigen Sitzung das Marine-Budget. Die von der Kommission durch ihren Referenten offen anerkannte Thatsache, daß in dieser Sektion des Kriegsministeriums ein unverkennbares Streben, nach Möglichkeit zu sparen und den Wünschen der Delegation Rechnung zu tragen, sich geltend machte, erleichterte die Diskussion ungemein. Eine Generaldebatte fand gar nicht statt und die Abstimmung über die einzelnen Titel wurde nur bei zwei

Anlässen aufgehalten, erstens bei dem Posten über die Gagenerhöhung, zweitens bei dem Titel über die Summe, welche ins Extraordinarium zur Herstellung des fixen Flottenstandes im Budget eingestellt werden solle.

Betreffs der Gagenerhöhung entschied die Delegation, daß dieselbe bis zum Majororange (den Major mit eingeschlossen) einzutreten habe; auf die Supernumerären findet der Beschluß keine Anwendung, ein Umstand der beachtenswerth, weil mit diesem votum bestimmt ausgesprochen scheint, daß die Delegation auch in höhere Bezüge für die Offiziere der Landarmee nicht zu willigen geneigt ist. Graf Wrba brachte zwar einen Antrag in entgegengesetztem Sinne ein, drang aber nicht durch, wie sehr er auch vom Freiherrn v. Wüllerstorff unterstützt wurde.

Zu der Frage über die Summe für die Herstellung des fixen Flottenstandes sprachen viele Delegirte; auch hier unterlag die regierungsfreundliche Minorität, ungeachtet Vizeadmiral v. Tegetthoff die Bewilligung der Summe als ein Vertrauensvotum bezeichnete; dies Abstimmungsergebnis erscheint um so bemerkenswerther, als Dr. Sturm ausdrücklich betonte, daß die Delegation der Marine Sympathien in demselben Maße entgegenbringe, als sie dieselben für das Landheer nicht theile, das 1849 wohl in Italien gesiegt habe, ohne jedoch der Sache des Volkes direkt zu nützen.

Vizeadmiral v. Tegetthoff trat, wie bemerkt, zur Verfechtung der Vorlage selbst ein und dankte für die vielen Artigkeiten, welche man dem Sieger von Lissa bot, mit der Versicherung, daß die Marine auch in Zukunft ihrer Pflicht nachzukommen beabsichtigt sein werde.

Das Budget für die Kriegsmarine wurde von der Delegation wie folgt festgestellt: 7,300.000 fl. im Ordinarium und 1,900.153 fl. im Extraordinarium; für die Kriegsmarine beim Ordinarium etwa 100.000 fl., beim Extraordinarium 1,300.000 fl. weniger, als die Regierung verlangt.

Für den Titel Schiffbau und Maschinen wurden 3,700.000 fl. ins Budget eingestellt; für Artillerie 237.000 fl.; für Land- und Wasserbauten 137.000 fl.; für besondere Ausgaben 172.000 fl.; für Versorgungsauslagen 194.000 fl.; für Anschaffung von Werbungs-Hinterladergewehren für Marinetruppen 150.000 Gulden; für eine neue Art Bootsgeschütze 20.360 fl.; zu Titel Herstellung des Flottenstandes 1,000.000 fl. bewilligt.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, dahin gehend, daß die Regierung veranlaßt werde, ein Kriegsschiff im rothen Meere, ohne Erhöhung des Erfordernisses, aufzustellen, welches zur Vertretung der österreichischen Handelsinteressen die dortigen Häfen zu besuchen habe.

Am Schlusse der Sitzung wurde der Präsident Fürst Auersperg beauftragt, dem Monarchen die

Glückwünsche der Delegation zum Geburtstage auszubringen.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 19. August.

Die Einberufung der Landtage liegt dem Vernehmen nach der allerhöchsten Beschlußfassung vor. Bei Festsetzung des Tages haben, wie die „Korr. Schweizer“ versichert, die aus den einzelnen Ländern eingeholten Wünsche und Vorschläge volle Berücksichtigung gefunden und fallen die verschiedenen Einberufungstage zwischen den 12. und 23. September. Die Dauer der Session ist auf sechs Wochen präliminirt.

Unter dem Vorsitz des Herrn Reichskanzlers Grafen Beust fand vorgestern ein Ministerrath statt, in welchem die Frage der Militärgrenze Gegenstand der Berathung war und einer eiligsten Lösung zugeführt wurde. Wie versichert wird, stünde, diese Angelegenheit betreffend, der Erlaß eines kaiserlichen Manifestes in naher Aussicht.

Gegenüber einem den Fürsten Hohenlohe angreifenden Artikel der „Correspondence de Rome“ schreibt die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ offiziös: Das Einvernehmen aller deutschen Regierungen im Norden und Süden ist darüber gesichert, daß, wenn die Beschlüsse des Konzils den Frieden der weltlichen und geistlichen Gewalt antasten, die Abwehr eine gemeinschaftliche und grundsätzlich übereinstimmende sein wird.

Die tiefe Verstimmung des Reichskanzlers gegen Preußen soll nach einer Berliner Korrespondenz der „Breslauer Ztg.“ auf vertrauliche Verhandlungen zwischen Wien und Berlin zurückzuführen sein, die vor längerer Zeit in außerordentlicher Form stattgefunden haben und resultatlos geblieben sein sollen. „Selbst ernsthaftere Politiker,“ fährt der Korrespondent fort, „glauben darin den Schlüssel für die Behauptung Beust's zu finden, daß Preußen den Versuchen Oesterreichs zur freundschaftlichen Annäherung kein Entgegenkommen gezeigt hat. Deshalb wird auch angenommen, daß eine Replik des Grafen Beust auf die preussische Depesche vom 4. d. M. sich auf die unterirdischen Manöver und unsichtbaren Fäden berufen wird, deren nähere Bezeichnung ihm die Discretion verbietet. „Herrn v. Beust,“ heißt es weiter, „ist bekannt, daß einem freundlichen Einvernehmen Preußens mit Oesterreich zunächst seine staatsmännische Persönlichkeit im Wege steht.“

Offiziösen Mittheilungen zufolge glaubt die nach Berlin gerichtete österreichische Antwortsdepesche dem Bedauern Ausdruck geben zu dürfen, daß das preussische Kabinet zur Unter-

Haquet, der sich der erste die naturhistorische Erforschung der julischen Alpen angelegen sein ließ, dieselben, er gab davon auch ziemlich gute Abbildungen heraus und legte ihnen sämmtlich den Speziesnamen berglovensis d. i. Triglavpflanzen bei, ein Beweis, mit welchem Scharfblick jener Naturforscher die eigentlichen Repräsentanten der Triglavflora erkannt hat.

Auf den angrenzenden sterilen Schutthalden fielen uns die pfirsichblüthenfärbigen Dolden des rundblättrigen Täschelkrautes (Thlaspi rotundifolium L.) und die goldgelben Rosetten des Wulfenischen Steintrautes (Alyssum Wulfenianum Brn.) auf. Der Name Wulfen wird noch heutzutage von den Botanikern mit Achtung genannt. Ein zweiter Haller für Oesterreich, beschrieb er im vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts die Seltenheiten der Flora der norischen und julischen Alpen. Das reizende Blümchen, das seinen Namen trägt, und von mir auf jener Höhe gepflückt wurde, erschien mir als das schönste Denkmal, welches die botanische Wissenschaft einem ihrer würdigsten Priester gesetzt hat.

Um die Mittagstunde langten wir wieder bei dem Felsen in Konjska planina an, wo wir in der

Früh unsere Sachen hatten liegen lassen. Hier verließ uns der junge Scheck, und kehrte über Belopolje nach Mitterdorf heim.

Wir wollten nun den Weg über das Thal Kot nach Mojstrana einschlagen. Diese Route ist wohl die kürzeste vom Triglav ins Saecetal, aber auch die beschwerlichste. Im Norden des Triglavstockes laufen nämlich drei Seitenthäler gegen die in das Hauptsaecetal sich öffnende Bergspalte bei Mojstrana zu. Die beiden äußeren, Urata und Kerma, umspannen bogenförmig in bedeutender Länge jene gewaltige Gebirgsmasse, zwischen ihnen liegt das sehr kurze von einem Steilabhänge der Rjovina geschlossene Thal Kot.

Um in dieses zu gelangen, umgingen wir in bedeutender Höhe die östliche und nordöstliche Flanke des Triglavstockes unter den Rämmen der Kreberza und Rej. Das kahle Gestein glühte in der fast tropischen Mittagshize, wir mußten viele Thalkessel umgehen und uns endlos scheinende Schuttfelder überschreiten. (Prodi pod Rjovo.)

Endlich gelangten wir zu einem Sattel zwischen Rej und Rjovina, den uns Scheck als Kokovavrata, das Thor von Kot, bezeichnete. Zur linken Seite erblickten wir den Zmir. Der Triglavglet-

scher lag nicht weit von hier, doch waren wir zu erschöpft, um noch einen Abstecher über das wüste Hochplateau Petel dahin zu machen, obwohl unsere Neugierde durch Scheck's Erzählung, daß man in dem Firne (stari sneg), aus dem sich das Gletscherreis bildet, häufig grün Würmer finde, nicht wenig angeregt worden war.

Wir stiegen nun in die tiefe, mit Felsen und Schutt bedeckte Thalfurche, welche längs den westlichen Steilwänden der Rjovina in die Thaltiefe führt. Stellenweise lagen daselbst noch gewaltige Schneemassen, das von ihnen abfließende Wasser verliert sich bald wieder im Steinschutte, wir konnten damit nur momentan unseren Durst löschen. An ein paar Stellen zeigte uns Scheck die Fährte von Gamsen, welche kurz zuvor dort geweidet haben mochten, aus dem Schutte sproßten nur spärlich einzelne Kräuter hervor, die ihre Lieblingsnahrung zu bilden scheinen; es waren dies der schildförmige Sauerampfer (Rumex scutatus L.) und eine Varietät des bauchigen Veimkrautes (Silene inflata L.), beide steigen in den Alpen sehr hoch hinauf. Schon zeigten sich in der Felswand der Rjovina, die ihren Namen von der stellenweise braunrothen (rujav), durch Eisenoxid hervorgebrachten Färbung hat, ein-

lage seiner Erörterung lediglich Berichte gewählt, deren Genauigkeit man diesseits nicht einmal zu kontrollieren in der Lage sei, beschränkt sich aber im Uebrigen, ohne auf Einzelheiten einzugehen, auf die Versicherung, daß der Wunsch einer vollen Verständigung auf der gegebenen Rechtsbasis in Berlin nicht lebhafter empfunden werden könne, als in Wien, und daß Oesterreich, wenn es gesungen sollte, eine solche Verständigung zu erzielen, Preußen neidlos den Ruhm, die Initiative dazu ergriffen zu haben, überlassen werde.

Die Napoleonsfeier ist überall ohne Störung vorübergegangen. Das Amnestiedekret wurde in den Departements günstig aufgenommen, in St. Etienne wurden 56 in Freiheit gesetzt, in Paris 153 wegen politischer oder Pressvergehen Verhaftete vorgestern befreit. Unter den Arbeitern und Arbeitgebern herrscht große Befriedigung. „Vaublie“ meldet, der Kaiser sei noch immer an Rheumatismus leidend. Sämtliche Blätter begrüßen beifällig die Amnestie, nur das „Pays“ sagt, sie sei ein Akt der Schwäche.

Aus Paris werden beunruhigende Gerüchte über die rasch verfallende Gesundheit des Kaisers der Franzosen gemeldet. Der Schreck in den offiziellen Kreisen ist groß; man übertreibt vielleicht die Gefahr, aber es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die schon seit längerer Zeit gebrochene Kraft des alten Cäsar den schweren Schlägen der letzten Zeit erliegt.

Der „Imparcial“ meldet: In Andella in der Provinz Valencia wurde eine aus 500 Infanteristen und 50 Reitern bestehende Karlistenbande von den Truppen angegriffen. Die Truppen bemächtigten sich des Gepäcks der Bande.

Der türkische Botschafter erwartet in den nächsten Tagen den Auftrag, den Kaiser zur Eröffnung des Suezkanals offiziell einzuladen. Die Einladung soll ausdrücklich den Passus enthalten, daß der Bizetönig von Egipten die Honneurs zu machen betraut ist.

Der Bizetönig von Egipten wird den in Petersburg ausdrücklich angekündigt gewesenen Besuch beim Kaiser von Rußland in Livadia nicht abstaten. Die Beforgnis, durch einen solchen Besuch das kaum beschwichtigte Mißtrauen des Sultans von neuem anzufachen, scheint dabei maßgebend gewesen zu sein. Ende September trifft der Bizetönig gleichzeitig mit der Kaiserin der Franzosen in Konstantinopel ein.

Zur Tagesgeschichte.

— General Möring wurde zum Statthalter in Triest ernannt.

zelle Vorposten der Lärche, tiefer unten erblickten wir den an jene sich anschließenden Mecsnoy vrh, wo die Lärche häufiger auftritt.

Endlich waren wir in der Region der Alpenrosen angelangt. Wir trafen sie noch in einzelnen blühenden Büschen, während sie auf den gegen die Wochein getehrten Abhängen, die wir Tags zuvor zurückgelegt hatten, meist schon verblüht war.

Ein zum Auftrieb benutzter Pfad führte uns in die ebene Thalmulde von Kot. Diese hat eine Länge von beiläufig 1½ Stunde und mündet mit der Kerma in das obere Nothweinthäl (Zgora Radolna). Nach Zurücklegung dieses Weges hatten wir nur noch einen kleinen mit Lärchen bewachsenen Hügel zu übersteigen, und vor uns lag das ersehnte, freundliche Dorf Mojstrana, wo wir um 8 Uhr Abends ermüdet anlangten und im Wirthshause des Schmerz von den Strapazen des angestrengten Marsches ausrasten konnten.

Am folgenden Tage wurde noch der Wasserfall des Periknil besucht und nach dem Essen nach Belbes aufgebrochen. Mit treuherzigem Händedruck schied von uns der liebgewonnene Schest, dessen umsichtiger Führung wir vor allem die unerwarteten Hochgenüsse der beiden letzten Tage zu verdanken hatten.

— Das Wiener Oberlandesgericht hat über Berufung des ehemaligen Unitarier-Superintendenten Karl August Forstner das Urtheil des Landesgerichtes Wien theils bestätigt, theils abgeändert, indem es erkannt hat: Karl August Forstner ist des ihm angeschuldigten vollbrachten Verbrechens der Unzucht wider die Natur nicht schuldig, dagegen des Verbrechens der versuchten Verleitung zur Unzucht wider die Natur schuldig und wird deshalb zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von einem Jahre, verschärft durch einen Fasttag und einmaliges hartes Lager alle 14 Tage, und zum Ersatz der Strafgerichtskosten verurtheilt.

— Wie man aus Prag vom 16. d. schreibt, ist dem Statthalterleiter von Böhmen FML. von Koller der Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen worden.

— Aus einer Delegirtensoirée erzählt man folgende Bemerkung des Grafen Beust: Man sprach in einer Gruppe, in welcher sich auch der Reichskanzler befand, von dessen Stellung zu Preußen, und da habe der Graf die Aeußerung gethan: „Ich besitze noch die preussischen Zeitungen aus jenen Jahren, in welchen ich von ihnen als der beste deutsche Patriot gepriesen wurde. Weiß man denn, ob das nicht eben so gut wieder einmal geschehen kann?“

— Die „Moravska Orlice“ ist sehr schlecht auf die Kaiser-Josefs-Feier in Slawitowitz zu sprechen und hat derselben den Titel: „Bisleitbanische Parade“ beigelegt. Wie aus dem Inhalt dieses Artikels hervorgeht, sind es namentlich Merikale Einflüsse, welche das biedere Czechenblatt zu ihrer Hezerei gegen diese Erinnerungsfeyer veranlassen. Den Ultramontanen ist Kaiser Josef eben noch immer ein Dorn im Auge.

— Dem W. T. wird aus Breslau, 17ten August telegrafirt: Der durch Heuschreckenschwärme im Paranzan'schen Kreise des russisch-polnischen Gouvernements Grodno angerichtete Schaden wird immer größer, und nehmen die Verheerungen bedenkliche Dimensionen an. Etwa 1000 Morgen Getreidefelder sind allein in einer Gemeinde (Starunow) vernichtet.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Das Festschießen am hiesigen Schießstand.) Zur Vorseier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers fand am 15. und 16. d. M. ein Festschießen auf bewegliche Scheibe statt. Der Schießstand war reich mit Fahnen und Keisig geschmückt, am großen Flaggenstocke wehte die weißgrüne Schützenfahne mit dem erzhertzoglichen Wappen des Protectors der Gesellschaft, Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ernst. Das Schießen begann am 15. Vormittags und wurde bis zum 16. Abends unter lebhafter Betheiligung der Schützen fortgesetzt. Es fielen nahezu 2000 Schüsse, darunter 4 Zentren und 60 Vierer. Am Sonntag beim Schützenmahle wurden Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, auf den hohen Protector Erzherzog Ernst ausgebracht, und an letztern folgendes Telegramm abgesandt: „Die am Festschießen zur Vorseier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers versammelten Rohrschützen bringen Ihrem hochverehrten Protector dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst ein begeistertes dreimaliges Hoch aus.“ Die bald erfolgte telegrafische Antwort lautete: „Allen Mitgliedern der Schützengesellschaft für die freundliche Erinnerung meinen besten Dank. Erzherzog Ernst.“ Im Verlaufe des Sonntag Nachmittags beehrten Se. Durchlaucht Fürst Metternich in Vertretung des Herrn Landespräsidenten, der Stationskommandant Oberst Hübl, der int. Brigadier Oberst Gintow und der Herr Bürgermeister Dr. Syppan die Rohrschützengesellschaft durch ihren Besuch. Auch von Seite der Bewohner der Stadt wurde der Gesellschaft durch zahlreichen Besuch die Theilnahme bekundet. Zur Erhöhung der Festlichkeit trug wesentlich die Mitwirkung der braven Regimentskapelle von Graf Huyn Inf.-Reg. bei. Am 16. Abends wurden nach vorgenommener Ziehung die 12 reichen und schönen Reste an die Bestschüsse vertheilt.

— (Auszeichnung.) Der Hauptschullehrer in Zdriva, Josef Erzen, hat das goldene Verdienstkreuz erhalten. Derselbe dient bereits volle fünfzig Jahre, wirkte diese lange Zeit an einer und derselben Hauptschule, und hat sich die allseitige Achtung erworben. In der That eine lange und ehrenvolle Laufbahn!

— (Ein Laibacher preisgekrönt.) Herr Ivan Kos in Wien, ein geborener Laibacher, errang im heurigen Preisauschreiben der „Schachzeitung“ (Leipzig, Zeit und Komp.), an dem zahlreiche Bewerber aus Deutschland, England, Dänemark, Schweden, Rußland theilnahmen, den 1. Preis für seine Sendung direkter Aufgaben. — Von den eingelassenen Selbstmatts wurde das von Oskar Blumenthal in Berlin mit dem 1. Preise gekrönt.

— (Zur Hebung der Schafzucht) hat das hohe Ackerbauministerium der Landwirtschaftsgesellschaft 1000 fl. angewiesen.

— (Von einem einzigen Wolfe) wurden im Verlaufe dieses Jahres in der kleinen Pfarre Tschermoschnitz 39 Schafe zerrissen, was, das Stück bloß zu 2 fl. 50 kr. berechnet, einen Schaden von beiläufig 100 fl. ausmacht. Es ist nun leider eine traurige Wahrheit, daß seit Aufhebung der Raubthiertaglia in Krain, welche jährlich im Durchschnitte beiläufig 500 Gulden betrug, die Zahl der Raubthiere sich unverhältnißmäßig vermehrt hat, und es tritt an die Landesvertretung die berechtigte Erwartung der Landbevölkerung heran, eine Einrichtung, die sich durch Jahrzehnte hindurch als sehr nützlich bewährte, die man jedoch vor zwei Jahren in übereilter Weise aufzuheben befunden hat, demnächst wieder einzuführen.

— (Die preussische Fahne in Cilli), welche an einem Hause daselbst bei dem Verfassungstage ausgehängt war, bildet noch immer den Gegenstand der Verdächtigung in den Merikalen Blättern. Das Faktum selbst ist folgendes: Herr P., ein Preuße von Geburt, in Cilli sesshaft, hat die Fahne seines Vaterlandes zwischen der österreichischen und steirischen Fahne ausgehängt. Wenn die Czechen in der deutschen Stadt Wien ungehindert czechische Fahnen in der Stadt herumtragen, czechische Versammlungen abhalten und gar czechische Schulen verlangen, so kann es einem Preußen in Cilli doch nicht verwehrt sein, die preussische Fahne auszuhängen, um so mehr, wenn er den Takt hat, die Fahne Oesterreichs und Steiermarkts daneben zu postiren. Außerdem steht es jenen schlecht, über die preussische Fahne des Preußen zu sprechen, welche als Oesterreicher die russische Volkshimne bei Bengal-Beleuchtung bejubelten. Uebrigens denken wir bei dieser Gelegenheit, daß man nur dort am Kleinen nergelt, wo man dem Großen nichts anhaben kann.

— (Im August erfroren.) Am 11. d. M. ist ein 70 Jahre altes Bauernweib eine halbe Viertelstunde von Unter-Altem (Bezirk Senofetsch in Innerkrain) durch die Kälte umgekommen. Die Arme kam zu Fuß von Triest, wo sie für ihre an einen Bahnwächter verheiratete Tochter einiges eingekauft hatte. Der furchtbare eifige Sturmwind tödtete die Heimkehrende eine halbe Viertelstunde vom Bahnhofe. Außerdem hat dieser Sturm viel Schaden an Obst und Weinreben angerichtet.

— (Ein Veteran.) Aus Adelsberg, 16. August, wird der „Laib. Btg.“ geschrieben: Einer der wenigen vaterländischen Veteranen, Herr Anton Fabiani, k. k. Tabakdistrikts-Verleger in Adelsberg, ist nun am 14. d. M. denn auch heimgegangen. Er war in Adelsberg geboren, Bestizger des Armeekreuzes, machte als Landwehroffizier die Schlacht bei Leipzig, und sofort im Jahre 1815 die Einnahme von Paris mit; nach dem Friedensschlusse ist ihm der hierortige Distrikts-Verlag an Pensionsstatt verliehen worden, den er nun seit dem Jahre 1818 besorgte. Als sofort in den zwanziger Jahren die Grotten-Kommission errichtet wurde, war er ihr durch viele Jahre als Grottentaffier ein thätiges Mitglied. Von biederem Charakter und eines heiteren Temperamentes war er allseitig geachtet und beliebt. Er war bis zum letzten Augenblicke gesund, nur klagte er in letzterer Zeit Jedermann, der „Napoleoncel“ sei Schuld daran, daß er nicht mehr so hurtig einhergehe wie ehemals.

Er starb 89 Jahre alt und wurde heute, begleitet von Theilnehmern aus nah und fern und von der ganzen eben hier tagenden Assent-Commission, der Erde wieder gegeben.

— (Ueber die Fortschritte an der im Bau begriffenen Bahnstrecke Tarvis-Lai bach) ist einem Berichte der „Tagespost“ aus Tarvis zufolge nichts besonders Günstiges zu berichten. Es sind zwar zwischen Tarvis und Kronau beiläufig 1400 Arbeiter unmittelbar an der Bahn und etwa 300 in den Steinbrüchen beschäftigt, allein es sind die Arbeiten noch nicht in ununterbrochenen Fluß gerathen und fehlt es noch an der vollkommenen Organisation und Eintheilung der Arbeiter, wodurch allein große und schnelle Resultate erzielt werden können. Der Grund ist einerseits darin zu suchen, daß die Grundeinlösungen in Krain großen Schwierigkeiten begegnen, indem in den wenigsten Fällen Vergleiche erzielt, sondern beinahe durchgehends die Abschlüsse im Wege der Behörden vorgenommen werden müssen; es können daher die Arbeiten nur stückweise und an wenigen Punkten in Angriff genommen werden. Ausgedehntere Arbeiten waren daher bis jetzt nur an der Strecke Tarvis-Weißensfels möglich, wo dieselben auch stetig fortschreiten. Andererseits wirkt auch der Umstand hemmend ein, daß es häufig noch an rüstigen Arbeitern fehlt, welche bereits bei Bahnbauten in Verwendung standen und denen die Handgriffe für besondere Gattungen der Arbeiten eigen sind, denn der größte Theil der gegenwärtigen Arbeiter hat sich aus der nächsten Umgebung des Krainlandes und Krains rekrutirt, wenige aus Kärnten, da der Kanalthaler sich nur ungern zu Erdarbeiten verwenden läßt, dagegen als Holzarbeiter sehr verwendbar und gesucht ist. Ebenso müssen erst Steinbrüche eröffnet, Straßen angelegt und Materialien der verschiedensten Art herbeigeschafft werden, um einen regen, ununterbrochenen Fluß der Arbeiten zu gestatten. An dem regen Eifer der Oberleitung, sowie an dem Eifer und der Thätigkeit des Personals wird es bei Hebung dieser Hemmnisse nicht fehlen, sobald nur einmal das vorzüglichste Hinderniß, nämlich die Ablösung der benötigten Grundflächen in Krain zu Ende geführt sein wird.

Marktberichte.

Lai bach, 18. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 72 Ztr. 35 Pfd., Stroh 20 Ztr. 15 Pfd.), 20 Wagen und 3 Schiff (21 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.	Wrt.	Wrt.	Wrt.
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mtz.	5 10	5 60	Butter, Pfund	42
Korn	3 10	3 20	Eier pr. Stück	2
Gerste	2 50	3 14	Milch pr. Maß	10
Hafer	2	2 6	Rindfleisch, Pfd.	22
Halbfrucht	—	3 54	Kalbsteisch	22
Heiden	3	3 16	Schweinefleisch	24
Hirse	2 60	2 92	Schöpfenfleisch	14
Kukuruz	—	3 6	Hähdel pr. St.	30
Erbsen	1 30	—	Tauben	15
Linzen	3	—	Heu pr. Centner	75
Erbsen	3 20	—	Stroh	70
Wirsoln	4	—	Holz, har., Kstf.	8 10
Rindschmalz, Pfd.	—	52	— weich	6 10
Schweineschm.	—	44	Wein, rother, pr.	—
Spec, frisch	—	35	Eimer	8
— geräuch.	—	42	— weißer, „	9

Rudolfs werth, 16. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Mezen	4	10	Butter pr. Pfund	—	48
Korn	3	10	Eier pr. Stück	—	11
Gerste	2	60	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	60	Rindfleisch pr. Pfd.	—	22
Halbfrucht	3	60	Kalbsteisch	—	26
Heiden	—	—	Schweinefleisch	—	—
Hirse	—	—	Schöpfenfleisch	—	18
Kukuruz	3	20	Hähdel pr. Stück	—	28
Erbsen	—	—	Tauben	—	22
Linzen	4	80	Heu pr. Centner	1	30
Erbsen	4	80	Stroh	—	1
Wirsoln	4	80	Holz, hartes, pr. Kstf.	6	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches, „	—	—
Schweineschmalz	—	45	Wein, rother, pr.	—	—
Spec, frisch	—	—	Eimer	—	6
Spec, geräuchert	—	36	— weißer	—	5

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: **Ottomar Bamberg.**

Witterung.

Lai bach, 19. August. Nachts heiter. Morgens ganz bewölkt. Nachm. Aufbeiterung schwacher Ostwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 9.4°, Nachm. 2 Uhr + 16.7° (1868 + 19.2°; 1867 + 22.3°) Barometer: 325.99°. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.8°, um 2.3° unter dem Normale.

Verstorbene.

18. August. Herr Alois Setina, Advokatenschreiber, alt 26 Jahre, im Zivilspital, und dem Michael Vozar, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 119, beide an der Ruhr.

Gedentafel

über die am 21. August 1869 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb. Sribarsche Real, Birkenberg, 567 fl., BG. Gurtsfeld. — 1. Feilb., Delorenz'sche Real, Gurtsfeld, 6580 fl., BG. Gurtsfeld. — 1. Feilb., des für Kath. Babnik, geb. Kojzel auf der Real. des Anton Babnik von Malverh intab. Heiratsgutes, 500 fl., BG. Lai bach.

Erledigungen: Lehrerstelle an der Montan-Hauptschule in Idria, 367 fl. 50 kr., Holzgeld 28 fl. 35 kr. z. Binnen 3 Wochen bei der Bergdirektion Idria.

Niederlage von **Lefauchaux-Gewehren** und **Revolvren** aus der renommierten Fabrik **Lepage in Lüttich** bei **Karlinger.** (212—2)

Zur Beachtung.

Ein Professor der französischen und italienischen Sprache, mit den besten Zeugnissen über sein bisheriges Wirken versehen, sieht sich durch Gesundheitsrückichten veranlaßt, seinen bisherigen Aufenthalt mit Lai bach zu vertauschen, woselbst er die obgenannten Sprachen nach einer leichtfaßlichen, schnell erlernenden Methode vorzutragen gedenkt. Besonders wünschenswerth wäre, durch eine Anzahl von Kindern eine Schule mit täglich zweistündigem Vortrag gegen ein mäßiges Honorar zusammenzustellen, ohne jedoch ihre übrigen Schulstunden zu behindern; auch wäre derselbe bereit, an öffentlichen und Privat-Bildungs-Anstalten eine oder die andere Sprache vorzutragen und auch für Einzelne Privatstunden zu geben.

Die Eröffnung der Vorträge könnte mit 1ten September l. J. beginnen; Anmeldungen für Stunden nimmt bis dahin die Redaktion dieses Blattes entgegen. (234—3)

Freiwilliger

Hausverkauf.

In der Stadt **III** ist ein, in der frequenten Gragergasse auf gutem Posten gelegenes, ein Stock hohes **Wohn- und Durchgehaus**

Nr. 75

mit einem ebenerdigen großen Lokale (vormals Eisenhandlung, Kaffee- und Gasthaus) und einem kleinen Verkaufsgewölbe, dann 3 Magazinen, 5 Zimmern, Küchen und anderen Behältnissen; im ersten Stock mit einer schönen gassenfseitigen und hofseitigen Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen, Holzlegen, Keller und Bodenraum, sowie einer gemeinschaftlichen Waschküche und einem Pumpenbrunnen, unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunst gibt hierüber

Franz Schmidt senior.

P. T.

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich meine **Privatgeschäfts-Vermittlungskanzlei**

Berg- und Hüttenwesen in Graz,

Neugasse Nr. 173, Stock II, Thür Nr. 5, eröffnet habe.

Graz, im Juli 1869.

Mit Hochachtung

Hellodor Pruckner,

penzionirter I. l. Berg- und Hüttenbeamte. (209—2)

Bahnärztliches Etablissement

des

A. Engländer,

Seimann'sches Haus nächst der Gradeczybrücke.

Die schönsten und besten **Zähne** und **Luftdruck- oder Sauggebisse** ohne Haken und Klammern, das vorzüglichste, was die Zahntechnik zu leisten im Stande ist, werden daselbst verfertigt und **Plombirungen in Gold, Amalgam** und **Zement**, sowie alle anderen Zahnoperationen auf das schmerzloseste und schonendste vollzogen. Die Ordinationen besorgt aus besonderer Freundschaft (197—13)

Herr **Dr. F. Brunn**, herzoglicher Leibzahnarzt und emer. Dozent der Zahnheilkunde.

Ordination täglich von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.

Aufenthalt bis Ende September.

Es werden hier dem Publikum den unserigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.



Lilionesse,

vom Misanthropen gebräut

und konfessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für strofuföse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

Barterzeugungsmittel - **Vomade à Dose** 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfsaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr., färbt das Haar sofort edel in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön an.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 fl. 10 kr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Barispuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Nothe & Comp.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in **Lai bach** bei **Albert Trinker.** (40—25)

Wiener Börse vom 18. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	Def. Hypoth.-Bant.	98.50 99.50
etc. Rente, öst. Pap.	62.80	62.90	Prioritäts-Oblig.	
etc. etc. öst. in Silber	71.90	72.00	Österr. öst. zu 500 Fr.	120.00 120.75
Pose von 1854	92.50	93.00	etc. Rente 6 p. Ct.	245.00 246.00
Pose von 1860, ganze	101.20	101.40	Rordb. (100 fl. öst.)	93.25 93.75
Pose von 1860, Brant.	102.60	103.75	Eich.-B. (200 fl. öst.)	90.75 91.25
Prämienf. v. 1864	124.60	124.80	Rudolfsb. (300 fl. öst.)	94.30 94.70
Grundentl.-Obl.			Frans.-Dof. (200 fl. öst.)	94.30 94.60
Steiermark zu 3 p. Ct.	92.75	93.50	Loose.	
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. öst.	162.50 163.00
u. Krainland 5	86.00	94.00	Don.-Dampfsch.-Gef.	130.00 130.00
Ungarn	81.00	81.50	zu 100 fl. öst.	97.00 98.00
Stroat. u. Slav. 5	82.75	83.50	Trichter 100 fl. öst.	125.00 126.00
Siebenbürg. 5	80.00	80.50	etc. 50 fl. öst.	58.75 59.25
Actien.			Wiener 40 fl. öst.	35.00 35.50
Nationalbank	768.00	770.00	Salz	41.00 42.00
Erdbank	310.70	310.90	Walfb.	35.50 36.50
R. ö. Escompte-Gef.	923.00	926.00	St. Venoz	33.75 34.00
Anglo-österr. Bank	408.50	409.00	Waldschgrub	22.50 23.00
Def. Bodencred.-B.	314.00	316.00	Waldstein	22.00 22.50
Def. Hypoth.-Bank	107.00	108.00	Regleisch	14.50 15.00
Österr. Escompt.-B.	270.00	275.00	Rudolfsb. 10 fl. öst.	15.25 15.50
Kauf. Ferd.-Kerbb.	2300	2309	Wechsel (3 Mon.)	
Erdbahn-Gesellsch.	275.10	275.20	Wngb. 100 fl. fädb. öst.	102.60 102.70
Kauf. Elisabeth-Bahn	195.00	195.50	Frankf. 100 fl.	102.75 102.90
Carl-Ludwig-Bahn	280.50	281.50	London 10 fl. Sterl.	123.85 123.95
Eisend. Eisenbahn	178.50	179.00	Paris 100 Francs	49.25 49.50
Kauf. Franz-Josef-B.	187.25	187.75	Münzen.	
Kauf. Kaiserl. E.-B.	190.00	191.00	Nation. öst. verlos. 94.80	95.00
Kauf. Elisabeth-Bahn	179.25	179.75	Ang. öst. Creditantf. 92.00	92.50
Pfandbriefe.			Wng. öst. öst.-Credit. 109.00	109.25
Nation. öst. verlos. 94.80	95.00	Kauf. Münz. Ducaten.	5.90 5.91	
Ang. öst. Creditantf. 92.00	92.50	90-Francstüd.	9.94 9.95	
Wng. öst. öst.-Credit. 109.00	109.25	Berlinerthalcr	1.81 1.81	
etc. in 83 r. rückg. 91.50	91.75	Silber	120.75 121.25	

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. August.

5p. Rente österr. Papier 62.75. — 5p. Rente österr. Silber 71.90. — 1860er Staatsanlehen 100.90. — Bankaktien 769. — Kreditaktien 308.20. — London 124. — Silber 121. — R. l. Dulaten 5.93.

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Lai bach.